

Lieber Kollege Hasso Düvel,

ich bin keine Metallerin, sondern ein Berliner verdi-Mitglied, ehemals IG Medien. Allerdings treiben mich die Nachrichten der letzten Tage und insbesondere von gestern und vorgestern dazu, mich hinzusetzen und Dir zu schreiben, um einfach meine Solidarität zum Ausdruck zu bringen.

Ich bin Druckerin, war Betriebsrätin, habe die ganze Auseinandersetzung um die 35 Stunden Woche in den 80er Jahren mit gemacht und war zehn Jahre Mitglied in der Tarifkommission Druckindustrie. Unser Fachbereich in ver.di hatte Euch geschrieben, dass wir Euren Kampf um die 35 Stunden Woche für äußerst legitim und notwendig halten, ohne die wirklich in jeder Hinsicht schwierigen aktuellen Bedingungen dabei zu übersehen.

Umso dringlicher wäre die Solidarität der ganzen IG Metall gefordert gewesen.

Aber das, was in den letzten Tagen insbesondere von einigen Betriebsräten aus westdeutschen Automobilindustriebetrieben zu sehen und zu hören war, sprengt alles, was ich in gewerkschaftlichen Tarif- und sonstigen Auseinandersetzungen erlebt habe und was ich mir bisher vorstellen konnte. Und der Abbruch des Streiks in dieser Form wie gestern kundgetan, kennt gleichfalls kein Vorbild.

Dass ein Betriebsratsvorsitzender von Opel bei laufendem Streik sich in der Tageschau vor der Kamera ausführlich und massiv gegen einen Streik seiner ostdeutschen Kollegen aussprechen kann, halte ich für eine gewerkschaftliche Un-Tat ohne Beispiel. Dass sich andere gewerkschaftliche Betriebsratsvorsitzende in anderen Medien sozusagen Arm in Arm mit ihren Geschäftsleitungen als Standortverteidiger hervortun können und den Erfolg von Streikaktionen beklagen, der, wie man sich erinnert, ja darin bestehen soll, die Produktion zu treffen, hätte ich bisher gleichfalls nicht für möglich gehalten.

Dass ein leitender Vorstand dieses nicht zum Anlass nimmt, massiv einzugreifen und für die Einhaltung von grundsätzlicher gewerkschaftlicher Solidarität und Loyalität zu sorgen, ist mir völlig unverständlich. Und dass dann der Arbeitskampf über Mitteilung in den Medien durch den Vorsitzenden für beendet erklärt wird und die Entscheidung nicht durch die zuständigen Gremien und in den vorgegeben demokratischen Abläufen vorgenommen wird, bedeutet die Verkehrung aller Verhältnisse endgültig auf die Spitze zu treiben. Soll die IG Metall und die Gewerkschaftsbewegung insgesamt auf Jahre hinaus gespalten und kampfunfähig gemacht werden? Wird die Auseinandersetzung um einen Nachfolger für den scheidenden

Vorsitzenden jetzt auf einem neuen Terrain, nämlich auf dem Rücken der Kolleginnen und Kollegen während eines> Arbeitskampfes ausgetragen? Und kann jetzt jedes gewerkschaftliches Grundbildungsprogramm ersetzt werden durch Standortlogik, Betriebsegoismus und das Recht des Stärkeren?

Die ganzen Vorgänge um diesen Arbeitskampf legen Defizite und Mängel von gewerkschaftlichen Verfasstheit bloß, die in ihren Auswirkungen schon zu normalen Zeiten einen um den Schlaf bringen können. In der gegenwärtigen Krise und angesichts einer antigewerkschaftlichen Kampagne ohne Beispiel wird es überlebensnotwendig, die Ursachen schonungslos und umfassend zu analysieren, sich strittig darüber auseinander zu setzen, um sie in einer längerfristig angelegten Arbeit aufzuheben.

In jedem Fall hoffe ich, dass die Verkehrung von so vielen Fakten nicht weitergeführt wird und womöglich Dein Rücktritt erzwungen werden soll. Wenn man überhaupt etwas positives in diesem Konflikt sehen will, dann das, dass die Auseinandersetzung um gewerkschaftliches Selbstverständnis und gewerkschaftliche Strategien nur noch in aller Offenheit und Konsequenz geführt werden kann.

Dann kann vielleicht auch klar gemacht werden, wer in dieser Auseinandersetzung „alt“ aussieht und welche gewerkschaftliche Strategie auf Zukunft ausgelegt ist.

Die Aufhebung von Konkurrenz, die Überwindung von Betriebsegoismus, die Herstellung gleicher Lebensbedingungen und die Solidarität untereinander waren und sind auch weiterhin ein gesellschaftlicher Fortschritt, der durch nichts ersetzt werden kann. Allein die Tatsache, dass dieser Kampf von Euch begonnen wurde, dass das ganze Thema der gespaltenen Bedingungen in Ost und West auf die Tagesordnung gesetzt wurde, um sie zu überwinden, ist ein großer Fortschritt. Ich wünsche Dir und deinen KollegInnen, dass Ihr trotz dieser partiellen Niederlage nicht zurück- sondern weiter nach vorne geht. Ich wünsche, dass Ihr soviel Unterstützung erfahrt, dass klar wird, wo die Verantwortlichkeiten für die Niederlage zu suchen sind und dass Ihr und die IG Metall gestärkt daraus hervorgehen könnt.

Wir in den anderen Gewerkschaften brauchen keine zweite IG BCE, sondern wir brauchen dringend eine IG Metall, die kämpferisch und mutig auch weiterhin unsere gemeinsamen Ziele verfolgt.

Mit solidarischen Grüßen

Constanze Lindemann

(Vorsitzende Fachbereich 8; Medien, Kunst und Industrie
Berlin-Brandenburg)